

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgelaltene 8 mm hohe (Weiß)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 154.

Dienstag, den 27. Dezember 1927.

20. Jahrgang.

Den Schlüssel hast du nun gefunden
Des Rätsels, dem du nie entliehst:
Nicht hell noch dunkel find die Stunden,
So ist die Welt, wie du sie siehst.

Zukunfts-Politik!

Die deutsche Politik der Nachkriegszeit hat eine schwierige Aufgabe, sie muß einmal der Not des Tages abhelfen, zum andern auch auf weite Sicht abgeklärt sein und der deutschen Zukunft dienen. Die Gegenwart verlangt Erleichterungen der Belastungen, eine gründliche Verminderung der Steuern und der Reparationszahlungen und schließlich eine wenigstens etwas tragbarere Gestaltung der Grenzziehung im Osten. Erfreulicherweise hat es im letzten Jahre an Erfolgen nach dieser Richtung hin nicht gefehlt; für die Zukunft ist damit jedoch wenig gewonnen. Denn das Lebensinteresse des deutschen Volkes erheischt nicht eine Erleichterung der Belastungslast, vielmehr die gänzliche Beseitigung dieses herausfordernden Faktors. Ebenso ist die Not Deutschlands, die den klügenden Grenzen im Osten entpricht, nicht durch Hilfsmassnahmen gegen die Folgen dieser Grenzziehung zu beseitigen, eine wirkliche Hilfe kann vielmehr nur darin bestehen, daß die Obergrenzen neu geregelt werden. Und in der Reparationsfrage wird man sich ebenfalls nicht dauernd mit Sparmassnahmen behelfen können, sondern berücksichtigen müssen, daß die Reparationen soweit vermindert werden müssen, wie die für die Kriegskredite erforderlichen Devisen durch eine Steigerung der Wareneinfuhr an das Ausland eingebracht werden.

Die wichtigsten Zukunftsaufgaben der Außenpolitik liegen somit auf dem Gebiete der Reparationen, ferner müssen sie in der Herbeiführung einer gerechten Einlösung der DYP Probleme gipfeln. Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Obergrenzen in ihrer Gesamtheit mit der Herstellung eines dauerhaften Friedens nicht vereinbar sind. Diese Erkenntnis ist nach und nach Allgemeingut geworden, bedauerlich ist nur, welche Folgerungen daraus von den einzelnen Mächten gezogen werden. Man glaubt nicht recht an die Festigkeit des europäischen Friedens und erhöht darum die Ausgaben für Rüstungen und Aufrüstungen. Wichtig ist das nicht, denn es gibt tatsächlich eine friedliche Lösung der DYP Probleme. Nur ist sie nicht durch gute Reden und schöne Gesten zu erreichen, sie erheischt vielmehr eine wohl durchdachte Revision der DYP Grenzen. Das ist der Preis, der nun einmal für den Frieden Europas gezahlt werden muß, und er ist aufzubringen, ohne daß dem Lebensnotwendigsten der daran beteiligten Völker Abbruch getan wird. Auf der Grundlage des Versailler Vertrags aber kann die Landkarte und der Frieden Europas nicht stabilisiert werden!

Es ist der einmütige Wille des deutschen Volkes, auf friedlichem Wege an der Erfüllung seiner Aufgaben zu arbeiten. Ein Erfolg dieser Arbeit wird nicht ausbleiben, denn wenn etwas in den letzten Jahren festgelegt worden ist, so ist es die Tatsache, daß die Lebenskraft des deutschen Volkes ungebrochen ist. Trotz der schlimmsten Nachwirkungen des Krieges und der Währungsstragodie ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft heute zum mindesten wieder so groß als in der Vorkriegszeit, nachdem sie nach dem Kriege teilweise außerordentlich gestunken war. Die Verhältnisse liegen sogar so, daß der durchschnittliche Produktionsindex in Deutschland gegenüber dem Frieden etwa bei 106 Prozent liegt. Das heißt, es ist uns möglich gewesen, durch Intensivierungsmaßnahmen und Fortentwicklung der Wirtschaft einen Produktionszustand zu erreichen, der den Verhältnissen mit den Friedensverhältnissen ausfällt.

Damit hängt auch zusammen, daß unser Außenhandel im laufenden Jahre wieder einen größeren Umfang angenommen hat, wobei sich allerdings die nun wachsende Nachfrage nach Importen durch den Preisrückgang stark paffte, die Einfuhr wesentlich — um vielleicht mehr als vier Milliarden Mark — größer ist als die Ausfuhr. Ueberdies handelt es sich bei der Einfuhr teilweise um Dinge, die nicht lebensnotwendig sind, und zwar in einem Umfang, daß die Einfuhr derartiger Produkte sich annähernd mit dem Grade der Passivität unserer Handelsbilanz deckt.

Das macht es notwendig, daß wir die Erzeugungsfähigkeit unserer Landwirtschaft, die wohl kaum in demselben Maße wie die der gewerblich-industriellen Produktion in die Höhe gegangen ist, weiter steigern. Soweit ausländische Stoffe nicht zu entbehren sind, muß die dadurch bedingte Einfuhr durch eine Förderung der Ausfuhr begahlt werden. Hüten wir uns deshalb auch vor jeder Uebersteigerung unseres Preisniveaus; niedrige Preise sind für Deutschland eine Notwendigkeit und die Voraussetzung zur Steigerung der Ausfuhr. Wägen deshalb im kommenden Jahre, Außen- und Wirtschaftspolitik Hand in Hand gehen und beide der Gegenwart und der Zukunft des deutschen Volkes dienen.



Ritter von Anith,

der Nachfolger des Generalleutnants Freiherrn Kreeb von Kressenfeld als Landeskommandant in Bayern.

Reichszankler Dr. Marx hat an den Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 2 General Reinhardt anlässlich dessen bevorstehenden Ausscheidens aus dem Heeresdienst ein Schreiben gerichtet, in dem er dem General für die um Staat und Wehrmacht erworbenen großen Verdienste seinen Dank ausspricht.

Die deutsche Ernte 1927.

Das endgültige Ergebnis der amtlichen Erhebungen. Höhere Mengenerträge. — Rückgang der Fruchtqualität.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soden eine endgültige Aufstellung über die Ernte im Jahre 1927. Sämtliche Angaben beruhen auf den Feststellungen der amtlichen Erntebereitertatter. Danach ergeben sich für Deutschland folgende Gesamterträge:

	in 1000 Tonnen	in 1000 Tonnen
Winterroggen	6 738	Gemenge aus Hülsenfrüchten mit
Sommerroggen	96	61
Winterweizen	2 979	Ärnen
Sommerweizen	301	Getreide
Wintererbsen	138	Frühsartoffeln
Sommererbsen	398	Spätartoffeln
Wintergerste	2 389	Ruderrüben
Sommergerste	6 347	Mückerüben
Hafer		Rohrüben
Gemenge aus Getreide	565	Mohrrüben
Erbsen	131	Weißfischl
Schneeböhen	18	Mais und Mäden
Ackerbohnen	123	Klee
Wicken	45	Luzerne
Gemenge aus Hülsenfrüchten	49	Bewässerungswiesen
		Anderer Wiesen
		21 011

Verglichen mit den vorjährigen ungenügenden Erntergebnissen weist die neue deutsche Ernte bei fast allen wichtigsten Feldfrüchten höhere Mengenerträge auf, insbesondere auch an Brotgetreide und Kartoffeln.

An Brotgetreide stellt sich das diesjährige Erntergebnis nach den endgültigen Schätzungen um über 1 Million Tonnen oder 12 Proz. höher als im Vorjahre, darunter um rund 428 000 Tonnen (6,7 Prozent) an Roggen und um 692 000 Tonnen (25,4 Prozent) an Weizen einschließlich Wintererbsen. An Kartoffeln ergibt sich im ganzen ein um rund 7,5 Millionen Tonnen größerer Ertrag, d. i. um 25 Prozent mehr als 1926.

Diesen Mehreerdmüssen stehen aber der verwer Hauptfruchtarten nicht unbeträchtliche Qualitätsminderungen

infolge des schlechten Erntewetters gegenüber, wie sich schon allein aus dem diesjährigen nicht unwesentlichen höheren Prozentsatz der erkrankten Kartoffeln (7,1 v. H. gegen 4,2 v. H. im Jahre 1926) ersehen läßt. Bei den übrigen Getreidearten beschränkt sich das Mehreerdmnis im Bergelch zum Vorjahre hauptsächlich auf Winter- und Sommergerste (rund 272 000 Tonnen = 11,2 v. H.), während an Hafer im allgemeinen nur ein um rund 22 000 Tonnen, d. i. 0,4 v. H. höherer Ertrag als 1926 zu verzeichnen ist. Neben den Kartoffeln ist die neue Ernte auch an Ruderrüben und Muckerüben etwas ergiebiger als im Vorjahre ausgefallen; der

Mehreertrag an Ruderrüben

belaßt sich auf 359 000 Tonnen (3,4 v. H.), an Muckerüben auf 1,32 Mill. Tonnen (5,7 v. H.). Beim Heu übersteigen die diesjährigen Schätzungen die vorjährigen Angaben im ganzen um rund 1,87 Millionen Tonnen (5,6 v. H.), wovon die verhältnismäßig höchsten Mehreerträge auf Klee (12,7 v. H.) und Luzerne (5,7 v. H.) entfallen.

Preußens Fürsorge für Ostpreußen.

Seit der Stabilisierung bisher 150 Millionen M. für Ostpreußen aufgewendet.

Die preussische Regierung veröffentlicht eine Zusammenstellung über die seit der Stabilisierung der Währung aufgewendeten Summen zur Bekämpfung der Kriegsfolgen und der durch die Friedensverträge verursachten Notlage Ostpreußens. Danach sind insgesamt 150 Millionen M. in Form von Sonderbeihilfen und Krediten zur Verfügung gestellt worden. Verwendet wurden die Mittel zum Bau von Landarbeiterwohnungen, für Verkehrsverbesserungen, Ausbau der Häfen, Gassen, Wasserstraßen und Kleinbahnen, sowie zur Ergänzung der Zuschüsse für kulturelle Zwecke und für das Volksschulwesen. Insbesondere seien auch für die Förderung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, für Meliorationen, sowie Siedlungen viele Millionen ausgeschüttet worden.

Wirtschaftsabkommen als Friedensfaktor.

Ein Artikel des Vorsitzenden des Rohstoffkartells, Marjisch.

Der Vorsitzende des internationalen Rohstoffkartells und Gründer des deutsch-französischen Studienausschusses, der luxemburgische Großindustrielle Marjisch veröffentlicht einen Artikel, in dem er die Frage erörtert, inwiefern internationale Wirtschaftsabkommen den Frieden fördern könne. Zum Schluß heißt es darin: Es steht fest, daß wirtschaftliche internationale Abmachungen großen Stills das Vertrauen stärken und fördern können und einen wichtigen Faktor des Friedens und der Wiederherstellung bilden. Aber es steht ebenso fest, daß ein Mindestmaß vorerigen politischen Vertrauens die Voraussetzung derartiger Abmachungen ist. Sie lassen sich nur denken, wenn die vertraglichstehenden Parteien die Gewissheit haben, daß private wirtschaftliche Abmachungen niemals durch politische Verhältnisse beeinträchtigt werden, daß sie vielmehr bestehen könnten ohne Rücksicht auf die politischen Spannungen, und daß sogar im Falle eines bewaffneten Konfliktes die Interessen der privaten Wirtschaft durch feierliche Abmachungen gewahrt werden würden.

Poincaré zur Reparationsfrage.

Frühe Auffassungen. — Der Gesamtbetrag der deutschen Zahlungen angeblich festgesetzt! — Änderungen der Schlusssumme nur durch die Regierungen möglich.

In der französischen Kammer beschäftigte sich der frühere Vorsitzende der Reparationskommission Dubols mit dem Jahresbericht Parter Gilberts, in dem die Festsetzung einer Endsumme für die deutschen Reparationszahlungen verlangt wird, und verjuchte nachzuweisen, daß

der Davesplan nur ein neuer Zahlungsplan

sei, der nicht die Gesamtheit der Schuld Deutschlands, die am 22. April 1921 auf 132 Milliarden Goldmark festgelegt worden sei, ändern könne! Ministerpräsident Poincaré erklärte, Dubois habe in der Kritik Parter Gilberts recht. Der Betrag der deutschen Schuld sei schon festgelegt worden. Die Reparationskommission selber habe nicht das Recht, diesen Betrag

Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. Dezember 1927.

80. Geburtstag. Die älteste Einwohnerin unserer Gegend, Frau Mentz Spangenberg begeht heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Auch sie ist gebürtlich Spangenberg.

Ein Kartenwerk von hervorragender Bedeutung durch Professor C. Stengel vom Historischen Seminar der Universität Marburg zu deren 400jährigen Jubelfeier diesem Jahre geschaffen und jetzt herausgegeben worden. Die Karten sind Landkarten, die zwischen 1800 und 1850 mit erläuterndem Text haben auf diese Karten eine Neuaufgabe erlebt, die das höchste Interesse für die Wissenschaften und geographischer Forschung auf dem Gebiet der Heimatkunde können das Wert als eine Karte von höchstem Wert betrachten und werden den Heimatforschern ein besonderes Interesse voraussetzen. Das Werk ist als Atlas großen Formats erschienen. Einband im Verlag von Ewert in Marburg.

Die Wetterlage. Die milde Witterung ist in der letzten Zeit fortgeschritten, während im westlichen Deutschland bereits wieder leichte Abkühlung eingetreten ist. In den nächsten Tagen sind noch Druckstörungen zu erwarten, die zu einzelnen Niederlagen führen können. Die Temperaturen geben noch etwas nach, doch kommt es vorläufig im westlichen Deutschland noch nicht zum Frost.

Notenburg. Anstelle des wegen Alterserscheinungen zurückgetretenen Bürgermeisters Höllein in Notzell wurde der Wechner Karl Kaufmann zum Bürgermeister gewählt und befähigt.

Frisklar. Am 8. des Mts. feierte Amalie Löwenstein als älteste Bürgerin Frisklars ihren 89., am 21. ds. Mts. konnte Agathe Leberle ihren 88. Geburtstag als zweitälteste in besserer Rüstigkeit begehen. Am 23. d. Mts. feierte Christine Stadler ihr 86. Weibestag. und am heutigen Abend konnte Cäcilie Rohrbach unterm brennenden Weihnachtsbaum ihren 81. Geburtstag begehen.

Kassel. Hier fand an der Regierung die vom Minister des Innern angeordnete Konferenz der Landräte des Regierungsbezirks Kassel, die sich mit der Aufhebung der Kreisbezirke beschäftigte, statt. Es handelt sich im Bezirk Kassel um 272 Kreisbezirke, darunter 70 von der Kreisverwaltung gebildete Bezirke, die in bestehende politische Gemeinden eingegliedert werden müssen.

In der Bräutertage verurfauchten in der letzten Nacht zwei dort wohnende Brüder eine nicht geringe Aufregung. Nachdem sich die beiden vorher etwas in den Speichen gehakt hatten, versuchte der eine sich am Fensterkreuz zu erhängen. Der jüngere Bruder verließ darauf laut lärmend im Hemd die Wohnung, um sich, wie er erzählte, in die Fulda zu stürzen. Als er sich jedoch im Ufer einer Glascherbe in den Fuß getreten hatte, zog er sich zurück, wieder umgekehrt. Inzwischen hatten Hausbesitzer den am Fensterkreuz hängenden älteren Bruder abgehängt.

Wie wir hören, hat Ingenieur Ewen, Direktor der Firma Drahtwerk Linter, Kassel, eine bedeutende Erfindung gemacht auf dem Gebiete „Sicherheitsbremseinrichtung für fahrerlos abrollende elektrische Bahnwagen“. Durch Anwendung dieser Erfindung, deren Prüfung vom Reichspatentamt bereits durchgeführt und deren Verwertung im Ausland vorliegt, werden Straßenbahnwagen, Straßenbahnen, wie am 18. Mai 1927 in Kassel-Wilhelmsberg, für die Zukunft unmöglich gemacht.

Oberaula. Mit seinen schneebedeckten Schuhen rutschte der Lehrling des Kaufmanns A. in Breitenbach auf einem Balken in einem Neubau aus und stürzte hinunter. Ein Arzt legte ihm einen Verband an.

Biegenhain. Sein vierzigjähriges Pfarrerjubiläum konnte der Pfarrer Eichenauer im nahen Nimmernhain begehen. Er wurde vom Gesangverein und dem von ihm gegründeten Posaunenchor durch den Vortrag passender Lieder geehrt.

Wiesfeld. Am hellen Tage entfiel auf dem Wiesfeld ein bedeutendes Schandereignis. Eine große Scheune und mehrere Ställe sind niedergebrennt. Die Ursache der Brandkatastrophe ist schon ausgedroschen worden, die Ursache ist, dass ein Waggon Mais verbrannte. Das Großvieh ist gerettet, doch ist zu befürchten, dass die Tiere, die bei der geringmöglichten Kälte längere Zeit im Stall stehen mussten, nicht ohne gesundheitlichen Schaden davonkommen werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Duderstadt. In das hiesige Manufakturgeschäft von St. wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Käuferin in einem Raum neben dem Laden schlafenden jungen St. bettelten, fesselten, St. und St. und St. mit einem Revolver bedrohten. Durch Schüsse der schlafenden Einbrecher wurden Hausbewohner alarmiert, die den Bedauernswerten von seinen Fesseln befreiten. Darauf wurden mehrere Personen von St. verdächtigt und als Täter beschuldigt, jedoch mussten sie sämtlich wieder entlassen werden. Der Einbruch ging durch die lokale Tagespresse. Dadurch wurde bei vielen Personen Mitleid herbeigeworfen, zumal auch St. mit stark verbundenem Kopf im Laden und sehr oft auch in der Labentür stand.

Zur Aufklärung des Einbruchs kam Kriminalkommissar Müller der Landestribunalpolizei Hannover, der innerhalb 24 Stunden den St. überführte, den Einbruch fingiert und selbst ausgeführt zu haben. St. gab nach anfänglichen Leugnungen dann seine unflinige Tat zu und erklärte, den Einbruch in Szene gesetzt und auch sich selbst verurteilt zu haben, um eine Sensation herbeizurufen und von sich reden zu machen, in der Hoffnung, dass dann das Wechselschicksal besser gehe.

Aus Stadt und Land.

Die Berliner Solna-Affäre. Die Untersuchungen in der Affäre des sächsischen Berliner Juweliers Solna sind bisher noch nicht zum Abschluss gelangt. Der neuerdings zusammen mit der Ehefrau Solna verhaftete Fandeleher Felix Wolffsohn hatte, wie die gestandenen, ohne dessen Genehmigung konnte kein verfallenes Fandeleh verkauft werden. Wolffsohn war unfähigkeit genau unterrichtet. Obwohl ihm bekannt war, dass das Konturverfahren schon eingeleitet war, nahm er aus dem Juweliersladen für 10.000 Mark Wertgegenstände heraus und übermittelte sie der gleichfalls unterrichteten Ehefrau des Juweliers, die sie, je nach Bedarf veräußern sollte.

Brandenburg erhält ein neues Zuchthaus. Auf Drängen der Stadt Brandenburg, deren Bewohner sich durch das inmitten der Stadt gelegene Zuchthaus belästigt fühlten, baut der preussische Staat auf fiskalischem Fortgelände eine neue Strafanstalt. Das bisherige Zuchthaus wird von der Stadt erworben. Der Preis ist sehr niedrig, doch hat der Staat die Bedingung an den Kaufvertrag geknüpft, dass dieses Gebäude nur zu öffentlichen Zwecken verwendet werden darf. Bisher ist man sich noch nicht einig darüber geworden, welchem Zwecke eigentlich das Gebäude der alten Strafanstalt dienen soll.

Verurteilung im Diebstahlsprozess. Dem Vernehmen nach soll vom Oberstaatsanwalt gegen das freisprechende Urteil des Obergerichtes des Schöffengerichtes im Prozess gegen den Diebstahler Bürgermeister König und den Güterverwalter Hermann Verurteilung eingeleitet werden. Für den Fall, dass auch in zweiter Instanz das freisprechende Urteil seine Bestätigung findet, sollen, wie man hört, noch verschiedene andere Prozesse zivilrechtlicher Natur und auch Verleumdungsflagen, die bisher während der Dauer des Prozesses ruhten, zu erwarten sein. Des weiteren wird das von der Potsdamer Regierung gegen den Bürgermeister eingeleitete Disziplinarverfahren in absehbarer Zeit seine Erledigung finden müssen.

Am mit der Schandensüchtlinge eine Existenz zu gründen. Aus Hamburg wird berichtet: Ein origineller Diebstahl wurde kürzlich auf dem berühmten „Hamburger Dom“ begangen. Von dort stahlen drei junge Leute die Kielesüchtlinge eines Hauptkellers. Sie konnten jedoch bereits am Hamburger Hauptbahnhof verhaftet und die gestohlene Schlinge dem Besitzer wieder zurückgestellt werden. Die Festgenommenen erklärten, es sei ihre Pflicht gewesen, sich mit der Kielesüchtlinge eine Existenz zu gründen.

Nach der Taufe tödlich verbrüht. Einer Kolberger Meldung zufolge wurde in Lubanen ein Knabe vorher getauftes Säugling bei der Familienfeier mit einer Kanne kochenden Wassers übergossen und dabei so schwer verbrüht, dass das Kind bereits bald darauf starb.

Verhängnisvolle Müdigkeit. In Rattowitz trafen aus Rybnik Eisenbahner ein, die berichteten, dass drei ihrer Kollegen, die während einer neunstündigen Fahrt auf einem Güterzuge auf der Strecke Rattowitz—Warschau unter der Wirkung der Kälte eingeschlafen waren, erschoren sind.

Mit der Zunge an das Brückengeländer gefesselt. Nach einer Meldung aus Magdeburg kamen in Calbörde mehrere Kinder auf den Unfall, auf dem schneebedeckten Geländer der neuen Hrehbrücke „Schnee zu leihen“. Blödsinnig blieb die Zunge eines siebenjährigen Knaben an dem kalten Eisen kleben. Ein Erwachsener, der in der Nähe weilt, und die entsetzten Schreie des Kindes hörte, lief eilends nach Hause, um warmes Wasser herbeizubringen. In Ermangelung dessen nahm er einen Topf mit warmem Kaffee, ließ zurück und löste damit die Zunge, die sich schwerer an dem Eis anhielt und dem Knaben große Qualen verursachte. Für die Zukunft wird der Junge nun ein für alle Male vom „Schneelecken“ geheilt sein.

Im letzten Augenblick. Vor dem Eisenbahnhaltplatz Wellen bei Magdeburg rutschte infolge des Tauwetters und Regens ein Stück eines 12 Meter hohen Damms auf das Gleis in den Augenblick, dass der D-Zug 144 nach Hannover heran kam. Es glückte jedoch, den Zug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen. Nur die Lokomotive blieb im Schlamm stecken. Eine Siffmaschine schleppte dann den Zug ab und fiherte ihn nach einständiger Verfrachtung nach Braunschwieg weiter.

8600 Franken Geldstrafe für — fünfzehn Gramm Tabak. Da er sich weigerte, für 15 Gramm geschmuggeltes Tabak den Zoll zu bezahlen, ist ein angeheuer Bürger von Mönchroven in der Nähe von Halle zu 8600 Franken Geldstrafe (rund 1400 Mark), Beschlagnahme seines Kraftwagens und natürlich auch der 15 Gramm Tabak verurteilt worden.

Wah. In Bonn hat sich eine Frau, die seit längerer Zeit an Verfallungsmaßnahmen litt, mit ihren beiden Kindern im Alter von 2 1/2 Jahren und 2 1/2 Monaten im Wein ertränkt.

Regen eines Jehuarmstüchels. In Metz (Eifel) hatte ein 13jähriger Junge einen Jehuarmstüchel auf der Straße verloren. Als er diesen Verlust seiner Mutter mitteilte, regte sich die Frau darüber so auf, dass sie noch am selben Abend starb. Ein anderer Junge fand den Stüchel auf dem Schulwege und gab ihn nach Schulschluss ab. Das konnte der nun lieber an dem Schicksal der armen Frau nichts mehr ändern.

Das automatische Postamt. Demnächst sollen in Manchester und London automatische Postanstalten eingerichtet werden. Hier wird sich der Verkehr zwischen Publikum und Post vollständig ohne Beamten abspielen. Alle gebräuchlichen Briefmarken werden von Automaten ausgegeben werden, desgleichen sind besondere Apparate zum Geldwechseln für diese Postanstalten auszuführen. Die Aufgabe von Telegrammen erfolgt telephonisch. Die Gebühren werden vom Telegraphenamt jeweils angefragt und können dann in den betreffenden Telephonautomaten eingeworfen werden. Ist der Betrag richtig eingezahlt, dann wird von dem Telegraphenamt die Entladung mündlich bestätigt und der Weitergabe des Telegramms steht nun nichts mehr im Wege.

Und wieder neue Schloßbrände. Die Reihe der Schloßbrände scheint sich weiter fortsetzen zu wollen. Nach einer Meldung aus Warschau ist jetzt das Schloß des Woiwoden von Lemberg, Dunin-Borkowski, in Mlyniski, unweit Tarnopol, von einem Feuer eingestürzt worden. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt, so daß es nicht größeren Umfang annahm und der größte Teil der im Schloß enthaltenen Wertgegenstände in Sicherheit gebracht werden konnte. — Auch das Schloß Jeltich bei Plana in der Nähe von Tabor ist zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, das in den Wohnräumen ausbrach, vernichtete das erste und zweite Stockwerk. Nur das aus Steingewölben bestehende Erdgeschoss blieb erhalten. Der größte Teil der Inneneinrichtung des Schlosses konnte rechtzeitig geborgen werden.

Erstbitternde Schülertragödie. Ein zehnjähriger Schulknabe, der bei 16 Grad Kälte und schwerem Nebel einen vier Kilometer langen Schulweg nach dem polnischen Städtchen Lam a zurückzulegen hatte, kam erst nach 8 Uhr am Schulgebäude an. Infolge der strengen Vorschriften war die Schulkür bereits geschlossen. Das Kind klopfte vergeblich und setzte sich dann ermüdet auf die Schultroppe. Als um 10 Uhr endlich zur ersten Pause die Tür geöffnet wurde, fanden die Mitschüler ihren unschuldig verpöterten Kameraden als Leiche auf den Treppentritten.

Kleine Nachrichten.

* Von der Berliner Kriminalpolizei sind ein Helfer und ein Verbreiter von falschen Zweimarkstücken dingfest gemacht worden.

* Bei einem Ladenbrand in der Gasteierstraße zu Berlin-Wilmersdorf erlitt ein Kind so erhebliche Brandwunden, daß es auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

Zwischen den Festen.

Die gemüthlichen, lieben Stunden des Weihnachtsfestes sind verrauscht. Von jedem einzelnen, ob mit oder ohne Magenkrämpfe, fordert man wieder die Pflicht. Immerhin werden's nur einige Tägchen Ugenochtes sein, denn Silvester und Neujahr werden uns über eine ganz winzige Zeitspanne bescheiden. Ein hübscher Kaltenferkung und man rieht den köstlichen Rausch schon heute...

Noch steht uns die Erinnerung an die lichtgefüllten Stunden so nahe, noch klingen uns die heimlich vertrauten Weihnachtslieder im Ohr und ein süßer Duft von Feiern und Fest hängt noch immer über unsern Zimmern. Und nicht nur da. Der Kinder Augen leuchten durch das ganze Jahr beim Worte: Weihnachten! Ihnen lebt der lichte Glanz des Festes immer in den jungen Seelen. Und auch uns, den Erwachsenen, die sich gar so leicht vergribeln, durch graue Sorge die Erinnerung töten lassen, soll Weihnachten auch für die übrige Zeit des Jahres ein Licht in der Seele stellen, das still und stetig brennt und leuchtet... durch das ganze Jahr, durch Frühling und durch Sommer, durch herbstlichen Regen und beginnenden Winter, bis die neue Weihnacht sich ihr Abventlichlein daran ansetzt und es wieder weiterträgt durch die Wogen der Erwartung unter den neuen Weihnachtsbaum.

Ob wir das können, wie wir das können, das ist der Prüffstein des, ob wir Weihnacht recht gefeiert, nicht nur außen mit einer mächtigen Tanne und reichem Geschenke, sondern tief in der Seele in den stillen Stunden der Bestimmung, in den lieben Stunden rechter Familiengemeinschaft...

Der Geschenkaustausch beginnt.

Wenn der erste Freudenrausch über die mehr oder weniger kostbaren Weihnachtsgeschenke vorüber ist, dann beginnen sich die nüchternen Erwägungen über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Geschenke vorzudrängen. Hat der Schenkende falsch getippt, dann wird das Geschenk möglichst bald — ungetauscht.

Ein Kaufmann hat einmal das Wortwort geprägt, daß erst mit dem Umtauschgeschäft der richtige Weihnachtsbetrieb seinen Anfang nehme. In den Großstädten, wo es an diesen Umtauschtagen besonders hoch herzugehen pflegt, richtet man sich sofort nach Weihnachten auf diese nun einmal unvermeidliche Zeitercheinung ein und wandelt einen großen Teil der Kästen in Umtauschkästen um. Man hat in früheren Jahren in Berlin z. B. festgestellt, daß sich in den ersten Tagen nach dem Fest die überwiegende Mehrzahl der Kunden in den großen Geschäftsbauern nur aus Umtauschkästen zusammensetzte. Es ist ferner festgestellt worden, daß am allermeisten in Damenkonfektion und Wäscheartikeln ausgetauscht wurde. Die Gebiete, die am wenigsten am Umtauschgeschäft beteiligt waren, sind Herrenkonfektion, Luxusartikel und Galanteriewaren.

Wann müssen Restamestüchle getauscht sein? Auf Grund des Paragraphen 11 des Luftverkehrs-gesetzes sind nur Unternehmen, die gewerbsmäßig Personen oder Sachen mit Luftfahrzeugen befördern, genehmigungspflichtig. Unternehmen, die lediglich Restamestüchle, wenn auch gewerbsmäßig, aber ohne gewerbsmäßige Beförderung von Personen oder Sachen — ausführen, bedürfen einer solchen Genehmigung nicht.

